



Kurt Aeschbacher und Rico Grünenfelder



Salome Schmid, Rico Grünenfelder und Rolf Lyssy

**Tagblatt der Stadt
Zürich 27.2.1995**

Zürich scheint ein kreatives Pflaster zu sein. Diesen Eindruck erhielt man zumindest an der Preisverleihung zum kreativsten Schweizer, die am Freitag im «Kaufleuten»-Saal über die Bühne ging: Ein Viertel der preisgekrönten Computertalente stammt aus Zürich.

mzo. Es sollte zwar ein spannender Abend werden, aber schon zu Beginn der Preisverleihung stand fest, wer den (heimlichen) Sieg einheimen wird: die Veranstalterin selbst. Denn die amerikanische Computerfirma mit den drei Grossbuchstaben bewies mit dem Anlass eine ausserordentliche Kreativität in der Wahl ihrer Werbemittel. Im letzten Herbst wurde der Leonardo-da-Vinci-Wettbewerb lanciert, der die kreativsten PC-Talente küren sollte. Und damit stiess IBM bei ihrer (potentiellen) Kundschaft auf grosses Interesse: In drei Monaten gingen Arbeiten von rund tausend Computerbegeisterten ein.

Reicher Gabentisch

Die meisten der Wettbewerbsteilnehmer waren an der Preisverleihung im «Kaufleuten»-Saal anwesend, aber nur 25 durften sich freuen, vom Gabentisch im Ge-

Kompatible Kreativität

samtwert von 200 000 Franken etwas abzubekommen. Der Jury gehörten zwölf Prominente an. Prominenz führte auch durch den Abend: Kurt Aeschbacher moderierte in gewohnt gekonnter Lässigkeit, und Viktor Giacobbo wusste als Biedermann und Lachstifter zu gefallen.

In fünf Kategorien wurden Preise vergeben: Multimedia, Programmieren, Creative Freestyle, Essay und Slogan. Bei den letzten zwei Kategorien war noch traditionelle, lineare Schreibarbeit gefragt, während die anderen Themenbereiche vernetzte Computerkenntnisse erforderten. Als kreativster Schweizer ging Jean-François Laurie aus Genf hervor. Seine Multimedia-Collage über Mona Lisa und Leonardo da Vinci wusste die Jury mit ihrer überraschenden und perfekten Darstellung zu überzeugen.

Die Hardware Zürich scheint gute

Systemvoraussetzungen für Computereffreaks zu haben: Sechs der 25 Preisträger und -trägerinnen stammen aus der Stadt, neun aus dem umliegenden Kantonsgebiet. Der Zürcher Rico Grünenfelder gewann mit seinem computeranimierten Trickfilm «Picos Traum» in der Kategorie Creative Freestyle. Laut der Jury gelang dem 42jährigen Soziologen «eine be-

*Tagblatt 27.2.95
der Stadt Zürich*
eindruckend kreative Leistung mit tollen Effekten. «Picos Traum» war bereits an den Solothurner Filmtagen zu sehen und wird am 19. April in der Roten Fabrik nochmals gezeigt. Rico Grünenfelder erstellte den Trickfilm auf einem Amiga-Computer. Dieser wird jetzt durch ein IBM-Gerät ergänzt – der Preis für den ersten Rang.



Die Kunsthistorikerin Salome Schmid gratuliert Rico Grünenfelder zum ersten Rang in der Kategorie Creative Freestyle. BILD: NICOLE HOFER

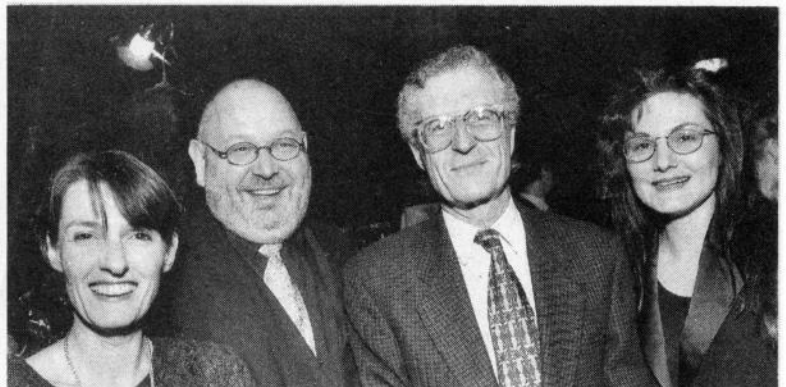
Sonntagszeitung 26.2.1995

Der blaue Riese und die fünf Siebengscheiten

Bei der Prämierung am IBM-Kreativwettbewerb glänzte vor allem die Jury

ZÜRICH – Der Computergigant IBM suchte mittels Wettbewerbs die kreativsten Köpfe der Schweiz. Die Firma wurde tatsächlich fündig – in der Wettbewerbsjury.

Die Prominenten kürten am Freitagabend im Zürcher In-Lokal «Kaufleuten» die Sieger in den fünf Kategorien, nachdem IBM aus 2700 Einsendungen je fünf Beiträge ausgewählt hatte. Weder Roger Bataillard, Chefredaktor der «Tages-Anzeiger»-Beilage «PC Tip», noch Interhome-Chef Bruno Franzen («Mein Verhältnis zum Computer ist eheähnlich, aber ungestört») waren von den Ergebnissen restlos überzeugt. TV-Frau Madeleine Hirsiger sprach von ihrem «Computerli» und der Schwierigkeit, ihre Moderationstexte zu speichern, während Kunsthistorikerin Salome Schmid erfreut feststellte, dass schon jemand wusste, dass sie demnächst ein Buch über Computerkunst veröffentlichen. Weiter mit dabei: MTW-Fernsehredaktor Beat Glogger, «Nouveau Quotidien»-Chef Jacques Pilet, High-Tech-



Sie erkoren die Kreativen: Madeleine Hirsiger, Bruno Franzen, Rolf Lyssy und Diana Strebel (von links nach rechts)

Foto: Dominique Meienberg

Illusionist Marco Tempest, Werberin Diana Strebel und auch Auktionator Rudolf Mangisch.

Moderator Kurt Aeschbacher (in dessen Schlepptau Viktor Giacobbo, der sich als «Unternehmensberater und Kategoriker» einführte) provozierte IBM-Chef

Hans Ulrich Märki mit der Bemerkung, mit der Berufung in die Jury akquiriere IBM neue Kunden. Er spielte auf Filmmacher Rolf Lyssy an, der an der Preisverleihung zugab, erst kürzlich auf ein IBM-Thinkpad umgestiegen zu sein – von einer Hermes 3000.